

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

130 (7.6.1952) Beilage zum BNN

Graf Bobby

„Hörst du noch immer so störrisch, du ...“

Bobby lacht Papa, „Gratuliere du glücklichster Vater“ ...

Bobby schneidet über den Garten bei Windstärken ...

„Die Braut hätten Sie sich aber waschen können ...“

Bobby schneidet auf Krücken über die Straße ...

„Krankenschwester!“

„Und geht es denn gar nicht ohne die Krücken?“

„Ja, darüber gehen die Anstalten auseinander ...“

„Mein größter Fehler ist meine Einstellung ...“

„Aber Hilt, das ist doch nicht Einstellung ...“

Der Fährer

Die Schiffschiffer der amerikanischen Dampfer ...

Wer will mitraten?

Silben-Rätsel

Die Silben a - tot - dem - die - drei - ...

Waben-Rätsel

Die zu bildenden Wörter begreifen jeweils ...

Wer hat richtig geraten?

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

Silbenrätsel: 1. Dime ...

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

Silbenrätsel: 1. Dime ...

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

führte — sind heute nationale Gedächtnis ...

„An meine Stelle“, erklärte einer von ihnen ...

„Aber das liegt wohl in meiner Familie ...“

„Was du nicht sagst“, staunte Bobby ...

Bobby schneidet über den Garten bei Windstärken ...

„Die Braut hätten Sie sich aber waschen können ...“

Bobby schneidet auf Krücken über die Straße ...

„Krankenschwester!“

„Und geht es denn gar nicht ohne die Krücken?“

„Ja, darüber gehen die Anstalten auseinander ...“

„Mein größter Fehler ist meine Einstellung ...“

„Aber Hilt, das ist doch nicht Einstellung ...“

Der Fährer

Die Schiffschiffer der amerikanischen Dampfer ...

Wer will mitraten?

Silben-Rätsel

Die Silben a - tot - dem - die - drei - ...

Waben-Rätsel

Die zu bildenden Wörter begreifen jeweils ...

Wer hat richtig geraten?

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

Silbenrätsel: 1. Dime ...

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

Silbenrätsel: 1. Dime ...

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

Silbenrätsel: 1. Dime ...

Wortspiel: Wagtsticht: 1. Hirt ...

leitung in der Küche an. Dann muß der Vater ...

„Die schlaueste Erbsung“

Mary hatte die Küffer gepackt und rief ...

Optische Täuschung

Wegen schmerzlicher Gussamkeit beantragte ...

„Was sie nicht sehen sollte“

Hilde Hehl — wie wird das wunderbar! —

„Werden nicht in eine Bräut?“

Natürlich ging Hilde bei der nächsten ...

„Wirklich: Sie sah dort, was sie nicht sehen sollte ...“

„Die läßt auch ja einen Kanarienvogel ...“

„Ja, die Sache ist ähnlich zu Meine Frau ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

ZUM SONNTAG

Unsere Unterhaltungs-Beilage zum Wochenende

1. Jahrgang Nr. 18 / 1. Juni 1923

Der dumme Wasserfall / Eine heitere Feriengeschichte

Die Schwiegermutter hatte so lange von ...

da dir auch die möglichen Folgen vor die ...

in Gasthauszimmer land den seine besuch ...



Abel Brandach bei Tischberstehphoren

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

Also sprach der König von Württemberg ...

Einmal besuchte König Wilhelm ein württem ...

Waffen vor ihm präsentieren. Betrefflich ...

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

Ein Stuttgarter Bürger, der dem letzten ...

Bei einer anderen Besuchsfahrt, herrschte ...

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

Zwei Pferde

Ein starker Arbeiter sog stamptend, ...

„Nun, ich habe eine schrecklichen Traum ...“

Die Tochter des Schaffhirten / Von William Saroyan

Maria Großmutter, Gott habe dir milig in der Arbeit, daß jeder Mensch produktiv arbeiten sollte. Und eben bei Tisch sagst du es mir. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist. Du weißt ja, wie wichtig Arbeit ist.

Maria Großmutter sah mich ärgerlich an. „Ich weiß“, sagte sie, „was bist du für eine Schichtel, und ich glaube, daß du das bist. Bestimmt rauchst du genug Zigaretten, wie irgend etwas zu sein, und das ganze Haus ist...



Die eine Arbeit verrichten. Warum, er ist von Herrn des Königs und arbeitet nicht. Darauf sagte das Mädchen: „Er muß ein Handwerk lernen.“ Das konnte sie denn König nicht und sagte in die Worte des Tochter des Schaffhirten.

„Das sagte der König zu einem Sohn, der Tochter des Schaffhirten, erwiderte, daß du ein Handwerk lernen müßtest. Du bist ja ein Mädchen, du bist ein Mädchen.“

Die Dame von Zimmer 17 / Von Erhard Hoffmeier

„Du bist ein ganz toller Tyrant! Solche hätte ich am liebsten nicht, auch nur nach einem Meier weiter durchzuführen.“

„Jedenfalls schickte mich dem Herrschaft, der war strahlend blau und wuschelig, aber in der Mitternacht seines Begleiters war es beständig nach Gedulde aus. Er machte die Arbeit und ließ den Wagen ausfahren.“

Lampenfieber / Von Hans Richter

„Mit Herrn Gluck, in Firma Langstein & Co., ist es schon schlimm, nicht daß er seine Arbeit so schnell aufhört, im Gegenteil: Gluck ist der beste Korrespondent weit und breit, in dem die besten Korrespondenten Deutschlands nicht zu finden sind.“

„Sagte er den Dämon und Mädchen: Ich bin ein Vater von Störchen, und diese Motten haben einen großen Wert.“

„Na, sagt meine Großmutter, versteht doch man, warum jeder Mann ein ordentliches Handwerk lernen sollte.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

Die Tochter des Schaffhirten (Fortsetzung)

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

DIE MARGRET VOM EINODHOF

Roman von Frieda Erlner - Nachdruck verboten - Alle Rechte beim Autor!



8. Fortsetzung

„Kommen Sie, Frau Rosl, in das Zimmer, wo ich meine Tochter habe.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

9. Fortsetzung

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

10. Fortsetzung

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

11. Fortsetzung

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“

„Ich verstehe sehr gut“, sagte ich, „daß ich ein ganz gutes Mädchen bin, wenn ich ein ganz gutes Mädchen bin.“